

# Uradrader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Samstags	16 fl.
Wochentags	8 fl.
Mit Postverrechnung:	
Samstags	18 fl.—kr.
Wochentags	9 fl.—kr.
Für Stadt:	
Samstags	4 fl. 50
Wochentags	2 fl. 25

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion. 30 Kr. d. M.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Rudolfs-Platz, V. Döblinger-Platz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Zur Wahlbewegung in Urad.

Urad, 31. Mai.

Gestern hat die eigentliche Wahlbewegung in unserer Stadt begonnen und wurden bereits Vor- und Nachmittags Konferenzen abgehalten. Da in Folge der eingetretenen Parteifusion gegenwärtig keine politische Prinzipienfrage mehr in Rede steht, sondern die ganze Bewegung sich nur um Personen dreht, die hiebei in den Vordergrund treten, so hat auch der ganze Act an seiner Schärfe gegenüber den früheren Wahlen sehr viel verloren und dürfte sie jetzt bedeutend geräuschloser verlaufen, als in früheren Zeiten. Wie bereits bekannt, schloßen sich die hiesigen Wähler um zwei Personen, u. z. um die Herren Advocaten Josef Barjasshy und Dr. Franz Chorin und haben auch die Anhänger der beiden Genannten sich zu dem Zwecke gestern versammelt, um die Ansichten und das politische Programm ihrer Candidaten zu vernehmen. — Die Anhänger des Herrn Barjasshy hielten Vormittags 11 Uhr in den Restaurationslocalitäten der Arena, die des Herrn Dr. Chorin Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ ihre Versammlung. Wir geben im Nachstehenden ihrer Reihenfolge nach einen erschöpfenden Bericht über den Verlauf beider Versammlungen.

Um 11 Uhr Vormittags eröffnete Herr Barjasshy als Alterspräsident die zahlreich besuchte Konferenz in der Arena-Restaurationslocalität mit einer kurzen Rede, in welcher er den Zweck der heutigen Versammlung auseinandersetzte und beantragte, zur Leitung der Konferenz Herrn Vasárhelyi Béla mit dem Präsidium zu betrauen, was auch angenommen wird.

Herr Vasárhelyi dankt in warmen Worten für das in ihm gesetzte Vertrauen, dem er zu entsprechen bemüht sein werde. Auf seinen Vorschlag wurden unter der Führung des Herrn Kugler Böszöky die Herren

Vasabás Péter, Esobán Mihály und Fényes Károly mit der Aufgabe betraut, den Candidaten in die Mitte seiner Anhänger zu geleiten, damit er ihnen sein Programm vortragen könne. — Zu Schriftführern wurden die Herren Advocaten Hendl János jun. und Hofbauer Sándor gewählt.

Während der Abwesenheit der Deputation verliest der Advocat Herr Szalay Károly das Namensverzeichnis der mit der Leitung der Wahl betrauten Commission. Dieselbe besteht aus den Herren:

- |                       |                     |
|-----------------------|---------------------|
| Andrényi Károly sen., | Nikolits György,    |
| Argyelán János,       | Ortutay Béla,       |
| Burian Tanásie,       | Prodanovits Dóme,   |
| Belgráder Ignaz,      | Paris János,        |
| Bruckmüller Gustáv,   | Pásti Ferencz,      |
| Brassóványi Endre,    | Purgly János,       |
| Bodnár János,         | Paturár Miklos,     |
| Brunhuber Rándor,     | Radler Dániel,      |
| Boros Vida,           | Ritt József,        |
| Barló Ferencz,        | Sándor Ághán,       |
| Barna János,          | Szathmáry István,   |
| Domonkos József,      | Szalay Károly,      |
| Duzselt István,       | Szalay Antal,       |
| Floresca Péter,       | Szabó Albert,       |
| Gantner Antal,        | Simon Gábor,        |
| Gyulay István,        | Szűcs József,       |
| Hartmann János,       | Somogyi József,     |
| Hendl János sen.,     | Somogyi Gyula,      |
| Hendl József,         | Szontagh Gyula,     |
| Izós István,          | Szöke Károly,       |
| Konstantiny György,   | Tágányi István,     |
| Késmáthy István,      | Tavaszy Antal,      |
| Lacaj József,         | Turay Antal,        |
| Mähler József,        | Toth János Hauptm., |
| Mosóczy Gábor,        | Varga Ignaz,        |
| Maslár István,        | Varga János,        |
| Mihajlovits György,   | Ventzel Mihály,     |
| Némethi Károly,       | Vagacs Mihály,      |
| Nézin György,         |                     |

Nach erfolgter Verlesung wurde der Candidat Herr Barjasshy durch die Deputation in den Saal geleitet, wo ihn ein laut hin schallendes donnerndes „Elién“ empfing. Als die Ruhe einigermaßen hergestellt war, hielt Herr Josef Barjasshy die folgende Proqrammede:

Hochgeehrte Wähler!

Ich schätze die Auszeichnung und das Vertrauen, die Sie mir dadurch bewiesen, daß Sie mich zur Annahme der Candidatur für die Würde eines Deputierten der I. Freistadt Urad aufzufordern die Güte

hatten, so hoch, daß ich es in lebendigen Worten nicht auszusprechen vermag, wie ich es fühle.

Das Vertrauen, als der theuerste Schatz des menschlichen Busens, das Sie mir geschenkt, ist ehrenwerdend für mich, eine umso größere Aufgabe wird es, demselben in dem Maße zu entsprechen, wie Sie erwarten.

Es ist auch nicht meine Absicht, durch tönende Worte und zierliche Phrasen für das in mich gesetzte Vertrauen meinen Dank auszusprechen, da ich wohl weiß, daß der wirkliche Dank sich nicht in leeren Worten, sondern in Thaten äußert, und Sie nicht Worte sondern Thaten erwarten, welche die Regelung der zerrütteten Verhältnisse unseres Vaterlandes garantiren.

Ich kenne die Größe der Aufgabe und die Kämpfe, die im Falle meiner Wahl mich erwarten, ich fühle und kenne die Schwierigkeiten, die auf den Menschen lehrend wirken, dadurch, daß man den Werth der politischen Kämpfe mit wenig Ausnahmen, nach dem Eriso zu beurtheilen pflegt, und im Bewußtsein dessen sehe ich beklommenen Herzens auf die la:oe Reihe der noch zu lösenden vielen und schwierigen Fragen; andererseits aber hoffe ich, daß ich, wie in vorangegangenen Zeiten, wo ich Niemanden Rechenschaft schuldig war, nie ermüdete die mit meiner innersten Ueberzeugung erg verwocherten Ideen und Gegenstände mit der Elasticität meines jungen Gemüthes und unerschütterlicher Anhänglichkeit, ohne Rücksicht auf das gnädige Nicken oder auf den Zorn der Mächtigen zu vertheidigen, eventuell die gegenwärtige Ansicht zu bekämpfen, dies auch in der Zukunft um so mehr thun werde, wo meinem Vorgehen nicht mein eigener Antrieb, sondern ihr geschätztes Vertrauen zur Richtschnur dienen wird.

Wenn ich auf meine politische Vergangenheit und auf mein öffentliches Wirken zurückblicke, und an seine Mißverständnisse denke, welche mein uneigennütziges, bloß auf das Wohl des Vaterlandes gerichtetes Streben — oft mit schwerharter Verletzung meines Herzens — begleiteten, so schöpfe ich daraus für die Zukunft statt Entmutigung Kraft und Hoffnung nicht nur zur Ausdauer, sondern auch, wie es einem freien und unabhängigen Manne gebührt, zum Ausprechen meiner Gedanken und Ansichten.

## Feuilleton.

### Das Traumbild.

VI.

U. L. Wir nahmen, in Farleygh angekommen, Abschied von unserem Koffelkoffer und bedeuteten ihm, daß er weiter von uns hören sollte. In der folgenden Nacht hatten meine schönere Hälfte und ich ein lauges Zwiegespräch, dessen Gegenstand der sonderbare Mann war, dem wir gestern begegnet.

Die Art und Weise, wie ich die Sache ansah, war eine durchwegs positive. In meinem Augen hatte dieser Francis Raven sich so sehr in sein Traumbild hineingelebt, daß er diese Phantasie mit der fatalen Wirklichkeit, in Gestalt eines verworfenen Weibes, in engstem Zusammenhange wählte und nun an ein Schicksal glaubte, das unvermeidlich wäre. Ich war bereit, dem armen Teufel eine kleine Unterstützung zu bewilligen; damit glaubte ich der Menschenfreundlichkeit gegen den Unglücklichen Genüge gethan zu haben.

Nicht so Mistress Fairbank, meine schönere Hälfte, die behauptete, sie könne einmal nicht anders und es werde sie nun und nimmer ruhen lassen, bis sie Francis Raven an seinem bevorstehenden Geburtstage in nächster Nähe beobachtet.

„Und deshalb, Percy, mein Männchen“, sagte Miß Fairbank mit ihrem ockerlichsten, eigenwilligen Nicken, dessen volle Bedeutung ich nur allzu oft zu

erproben Gelegenheit gefunden, während der Zeit meiner glücklichen Ehe, „deshalb bin ich jetzt entschlossen, Francis Raven mit uns nach Frankreich zu nehmen. Was thut's, Percy, wenn wir einen Mann mehr unter unserer Dienerschaft haben?“

In dieser Weise fuhr die Gefährtin meiner irdischen Freuden und Leiden sehr lange fort, mir die Nothwendigkeit zu beweisen, ihren Willen durchzusetzen, vollkommen taub gegen all meine Einwendungen und Vernunftsgründe. Verheirateter Freund Leser! Brauche ich Dir erst zu sagen, wie all' dies endete? Natürlich gerieth ich in Zorn, natürlich wandte sich meine schönere Hälfte entrüstet und allmählig in Thränen zerfließend, auf dem ehelichen Kopfschuh von dem graufamen Gatten ab, der eben so natürlich um Verzeihen bat, worüber Mylady schließlich ihren Willen behielt.

Mit Ende der laufenden Woche fuhrn wir nach dem Städtchen Colbridge hinüber und nahmen Francis Raven in aller Form in unsere Dienste. Der arme Bursche wollte anfänglich kaum an sein Glück glauben, und als er sich in Etwas gefaßt hatte, drückte er so bescheiden als tactvoll seine wärmste Dankbarkeit gegen uns aus. Mistress Fairbanks lebhaftes Sympathie ließ sie dem neuen Groom die Schönheiten unseres Landtages in Frankreich mit den verlockendsten Farben schildern, nicht anders, als rede sie zu einem Kind. „Solch ein hübsches Haus, Francis, und die schönen Gärten und Stallungen, als wir in unserem „Maison Rouge“ haben! Ihr werdet Euch sogleich heimisch fühlen. Die nächste Stadt von uns ist Metz. Da sind auch die reizenden Ufer der Mosel ganz nahe und in einem Sprung ist man in Deutschland drüben!“

Francis hatte Alles mit erstaunter Miene biesher

angehört, was seine neue Gebieterin von Maison Rouge gerühmt; aber beim Schluß ihrer Rede zuckte er zusammen.

„Deutschland!“ murmelte er; das mahnt mich an mein Weib, die mir einmal sagte, sie habe dort als Erzieherin einige Zeit zugebracht. Ich habe den Namen der Familie vergessen, in der sie bedienstet gewesen; nur so viel weiß ich noch, daß es die eines reichen Gutbesizers war.“

Ich hatte anfänglich beschlossen, nach einigen abgegrasteten Besuchen in England, bis gegen Ende dieses Sommers wieder in Maison Rouge einzutreffen. Aber verschiedene Umstände, worunter einige Aenderungen in der Verwaltung meiner Güter in Irland, bewirkten, daß es nahe an Weihnachten war, als wir endlich wieder heimkehrten. Francis Raven begleitete uns in seiner Eigenschaft als supernumerärer Groom und ward in Maison Rouge unter die Dienerschaft eingereiht, wo sich sehr bald bewahrheiten sollte, was ich sofort prophezeit hatte. Des Engländers zurückhaltendes Wesen, seine völlige Unkenntniß des Französischen, sein Hang zum Alleinsein, machten ihn bald seinen Kameraden verhaßt, die ihn den „Bären“ schmähten. Es setzte Rank, der ein paar Male in Schlägereien ausartete. Selbst meine schönere Hälfte begann einzufahren, daß irgend eine Veränderung hier Noth that. Indeß wir beriethen, auf welche Weise, sollte des armen Francis Unstern ihn verurtheilen, vor der Hand in Maison Rouge zu verbleiben. Einer unserer Pferde ward nämlich im Stalle plötzlich wild, und Francis erlitt einen Beinbruch durch den Hufschlag des schenen Thieres.

Diese Ueberzeugung verleiht mir den Muth dazu, daß ich, Ihrem Wunsche gehorchend, die Candidatur annehme, die ich in der Glanzperiode des staatsrechtlichen Parteihaders, obzwar zweimal dazu aufgefordert, deshalb nicht annahm, da ich mich hütete, durch meine geringe Person in der Partei einen Riß und eventuell die Niederlage derselben hervorzurufen. Dies wollte ich, der ich seit dem Zustandekommen des staatsrechtlichen Ausgleiches ein zäher Anhänger desselben war und bin, nicht riskiren, doch jetzt kann ich es thun, nachdem diese Besorgniß durch den Eintritt der längst-erwarteten und auf staatsrechtlicher Basis zu Stande gekommenen neuen Parteiconstitutionen fortan keine Partei, sondern bloß eine Personenfrage bildet.

Dies vorausgeschickt, bitte mir zu gestatten, daß ich als Ihr Candidat, meine Ansichten über die politische und finanzielle Lage, sowie über die nächsten und wichtigsten Agenden des Reichstages unseres Vaterlandes in ihren Hauptzügen auseinandersetze, mit einem kurzen Rückblick in die Vergangenheit, die mit den Fragen der Zukunft in unmittelbarem Zusammenhang steht.

Mein Standpunct bezüglich der internationalen Lage unseres Vaterlandes hat sich nicht geändert, und da ich in meinem bescheidenen Kreise sofort nach erfolgtem staatsrechtlichen Ausgleich mit ganzer Begeisterung und voller Ueberzeugung in die Schranken trat, kann er sich auch nicht ändern, denn ich hielt und halte auch jetzt noch mit Berücksichtigung des billigen Ausgleiches und der Rechtscontinuität der gemeinsamen Interessen und Verhältnisse mit den österreichischen Erbländern — die auf Grundlage der pragmatischen Sanction, des Dualismus und der Parität reconstituirte Verfassung für jene Basis, auf der stehend und von der ausgehend, wir unsere Verfassung noch weiter entwickeln, die Mängel erkennen und die als drückend erkannten Institutionen modificiren können.

Ich freute und freue mich auch gegenwärtig noch aus voller Seele über den Eintritt der Zeit, wo sowohl die Erbländer der Dynastie wie auch Ungarn, gegenseitig als die natürlichsten Verbündeten erkannt und fürchte ich nicht, daß es bei der constitutionellen Regierung der Erbländer, nach dem auflassen der italienischen und großdeutschen Politik, gelingen sollte, in den maßgebenden Kreisen die Befolgung einer reactionären Politik hervorzurufen, — umso mehr, da auf den Rath unseres weisen Landesmannes, unter tiefer politischer Voraussicht und bei richtiger Erwägung unserer eigenthümlichen Verhältnisse, die gemäßigten und mit Selbstaufopferung ins Leben gerufenen staatsrechtlichen Gestaltungen nunmehr auch der größte Theil der Opposition acceptirt hat, wie dieselben gegen woher immer kommenden Angriffe zu vertheidigen stark genug sind.

Ich habe die Nothwendigkeit dessen gleich nach der eine historische Epoche bildenden Krönung eingesehen und daher meine Landsteuere aus Anlaß der Widmung des Krönungsgeschektes von Seite des Monarchen zu Gunsten der invaliden Händel — somit bereits im Jahre 1867 — über die Zweckmäßigkeit

Wir ließen ihn pflegen und er genoß in seiner Stube nächst den Stallungen die sorgfältigste Behandlung unseres eigenen Hausarztes.

Als der verhängnißvolle Jahrestag der Geburt unseres Schütlings näher rückte, lag der arme Mensch noch hilflos an sein Schmerzenslager gefesselt. Obwohl die Heilung glücklich von Statten ging, fiel dem Arzte die tiefe Muthlosigkeit und Verstimmung seines Patienten besonders auf, der namentlich an Schlaflosigkeit litt. Ich erachte es für meine Pflicht, dem Doctor mitzutheilen, was Raven's Sinn quälte und peinigte, und dieser war mit mir der Meinung, daß die ihm im Phantasien des Patienten vielleicht zu heilen wären, wenn man die geeigneten Mittel hiezu ergreife.

„Wir haben zufällig ein Schaltjahr“, bemerkte der Doctor finnend. „Denken Sie, daß Francis Raven dies wisse?“

„Das hängt davon ab“, erwiderte ich „ob ihm ein englischer Kalender in die Hand gekommen in letzter Zeit oder früher. Wenn nicht... was dann?“

„So denkt er an keinen 29. Februar dieses Jahres“, fuhr der Doctor fort, „und so rückt er den Tag vor, an dem das Traumbild ihm erschienen und sein Weib ihm nahe könn; für ihn würde also unser 29. Februar bereits der 1. März heißen. Man lasse ihn seine abergläubische Angst erdulden, in Gottesnamen! Er mag wädhnen, es sei in der That sein Geburtstag; wenn er des nächsten Morgens erwacht, wird man ihm die Wahrheit enthüllen und er vielleicht von seinem Wahn dadurch geheilt sein.“

die Vereinigung der beiden großen Parteien auf gleicher staatsrechtlicher Grundlage aufzuklären bemüht — denn ich bin und war davon überzeugt, daß wir zahlreiche innere Reformen im Interesse des ungarischen Staatswesens nur dann durchführen und unsere schwierigen Finanzverhältnisse durch Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nur dann heilen können, wenn mit Auflassen des giftigen staatsrechtlichen Parteihaders die ungarisch gefinnten Elemente ernst und Schulter an Schulter an die innere Organisation des Landes Hand anlegen werden.

Da nun die staatsrechtliche Basis gesichert und Angriffen nunmehr von keiner Seite her ausgeht, müssen wir in erster Reihe mit ganzer Kraft das Gleichgewicht im Staatshaushalte durchzuführen u. z. durch gründliches und radikales Aufräumen mit dem bisher geherrschten Schandrians und Auflassen des aus dem Großmachtstügel herrührenden Verschwendungssystems.

Dies können wir jedoch nur dann erfolgreich durchführen, wenn statt Entlassung einiger untergeordneter Beamten oder Anwendung anderer Palliativmittel, ein dem ganzen theuren Regierungs-, Justiz- und Verwaltungsapparat umfassendes Sparsystem systematisch und in dem Maße angewendet wird, daß künftig unsere regelmäßigen Ausgaben die Einnahmen nicht übersteigen und endlich die Zeit eintrete, daß Ungarn ein normales Budget erhalte.

Ich muß vorausschicken, daß ich die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nur dann für möglich halte, wenn bei den unerläßlichen Reformen die Ersparniß in Allem und überall mit ganzer Strenge so lange angewendet wird, als nicht die vitalen Interessen des Staates gefährdet sind.

Sehen wir daher von Oben nach Unten.

Ich halte die Parlamentsreform nicht nur aus legislativen sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen für nothwendig. Bei uns hält das Parlament beinahe in fortwährender Permanenz Sitzungen, dieser abnorme Zustand schädigt einestheils das Ansehen des Parlamentes, andertheils aber macht er die Vorbereitung der Gesetze unmöglich und erschwert das Regieren, da den Ministern hiezu nur sehr wenig Zeit verbleibt. Ich halte deshalb die Abänderung der Hausordnung, respective die Modificirung der Berathungsordnung und die Bestimmung der Zahl der Deputirten der Seelenzahl zweckmäßig angemessen für nothwendig. Ich wünsche ferner die Regelung der Diäten derart, daß die in ungerechtfertigter Weise vom Reichstage ferne bleibende Deputirten, während der Zeit ihrer Abwesenheit von dem Genuß der Diäten ausgeschlossen werden sollen.

Im Anschlusse hieran wünsche ich die Regelung des Oberhauses derart, daß ein Drittel der Oberhausmitglieder aus Großgrundbesitzern bestehen, ein Drittel die Jurisdictionen wählen, ein Drittel aber seitens der Krone aus Männern, die sich auf dem Gebiete der Wissenschaft, Religion, Kunst, Volkswirtschaft, Industrie, des Handels, Schlachtfeldes und beim grünen Tisch Verdienst erworben haben, bestehen soll.

Ich wünsche die Regierung des Staates durch zweckmäßigere Gruppierung der Agenden der Ministerien und Arbeitseinteilung zu vereinfachen und we-

Ich stimme bei, das Experiment zu wagen, es dem Doctor überlassend, Misses Fairbank zu warnen, des Schaltjahres unserm Schütlings gegenüber keine Erwähnung zu thun.

Der Zufall fügte es, daß ich mit meiner Gattin zu einem Feste in der Nachbarschaft gebeten ward das ein reicher Gutsbesitzer, Namens Goldheimer, anlässlich seiner silbernen Hochzeit veranstaltete. Ich sage Nachbarschaft, denn unsere Besitzung lag an der französisch-deutschen Grenze von der einen, die Herren Goldheimers an deren anderen Seite. Zum großen Verdruß meiner schöneren Hälfte, fand dies Fest gerade am neunundzwanzigsten Februar statt, und wir waren somit am Morgen des ersten März von Hause abwesend. Sie wollte abfragen, sie bestand mit gewohntem Eigenwillen darauf, die verhängnißvolle Geburtsnacht Francis Raven's zur Beobachtung dessen, was sich in derselben ereignen würde, in der Nähe des Bischofs zu verbringen. Diesmal trug meine eheliche Autorität den Sieg davon.

Am Abende des achtundzwanzigsten Februar ertheilte ich meinen Leuten Befehl, daß durch diese und die folgende Nacht Einer von ihnen bei dem kranken Raven machen müsse. Hiezu meldete sich augenblicklich ein gewisser Josef Rigobert, ein Reitknecht, mit dem ich in letzterer Zeit, wegen seines etwas unordentlichen Wandels, sehr unzufrieden gewesen und der auf dem Punkte stand, entlassen zu werden. Er bezeugte indeß so viel Dienstreue, auch im vorliegenden Falle, daß ich annahm, er wolle wieder in Gunst kommen und bewilligte, wozu er sich erbaten hatte.

Was im Hause meines Freundes und Gutenachbars zunächst zu meiner Kenntniß gelangen sollte, war

gen der unaußweichlichen Deconomie die Zahl der Ministerien herabzusetzen. Insbesondere glaube ich, das Portefeuille des Landesverteidigungsministeriums dem Wirkungskreise des Ministerpräsidenten zu übertragen, ferner würde ich den Cultus mit dem Innern, die Communication mit dem Ressort des Ackerbaus, der Industrie und des Handels vereinigen.

Im Anschlusse hieran muß mit starker Hand und ohne Zögern an die Arrondirung der Municipien gegangen, das Zusammenrufen organischer Administrationsgesetze durchgeführt werden, welche den Anforderungen des practischen Lebens, dem Culturgrad unseres Volkes und den materiellen Verhältnissen des Landes entsprechen und den nationalen Charakter des ungarischen Staates durch enge Verbindung der Administrationsbeamten mit der Centralregierung nicht nur erhalten, sondern noch kräftigen. Und da die prompte und rasche Ausführung der Gesetze und der darauf basirten Verordnungen größtentheils von zweckmäßig organisirten Gemeinden abhängt, muß dafür gesorgt werden, daß die persönliche Verantwortlichkeit auf allen Gebieten der Administration, besonders aber in Waisenangelegenheiten Anwendung finde und nicht bloß eine geschriebene Gnade verbleibe.

Da die zweckmäßige Gruppierung der Agenden der Ministerien die Ausdehnung der Autonomie nach sich zieht und die Ersparung der mit Decentralisation verbundenen Kosten möglich macht, halte ich es an dieser Stelle für nothwendig hervorzuheben, daß ich, obzwar ich für die durch unsere Vorfahren inaugurierte Obergrenzeninstitution eine gewisse Pietät hege, diese doch aus Ersparungsgründen auflassen möchte, in dem Falle, wenn der an der Spitze der Municipien stehende erste Beamte durch die Regierung ernannt wird, der, alle Fäden der Administration in Händen haltend, nicht nur die Controлле als Regierungsorgan pünktlicher und strenger handhabt, sondern halte ich auch die Interessen des ungarischen Staates besser gewahrt dadurch, wenn der erste Beamte des Municipiums den Eventualitäten der Wahlen nicht ausgesetzt sein wird.

Nachdem die gute, rasche und billige Justiz einen Hauptfactor für die Wohlfahrt der Bürger, für die Hebung der persönlichen und Vermögenssicherheit und des Credits bildet, so muß die complicirte Form der Rechtspflege durch Verbesserung und Auflassung der handgreiflichen Mängel des Proceßverfahrens, dann durch Erreichung eines neuen Concursgesetzes ehestens geregelt werden.

Bei Reducirung der Gerichtshöfe und Vereinigung der Appellationscompetenz, halte ich die Ausdehnung des Wirkungskreises der Bezirksgerichte und die Einführung der Friedensgerichte für eine unaufschiebbare Aufgabe und damit unsere Reform den Anforderungen des Rechtsstaates entspreche, die Unabhängigkeit der Richter bei den nicht reducirten, somit stabilisirten Gerichtshöfen durch Aufrechterhaltung der Nichtpensionirung derselben garantirt und für die Codificirung der Civil- und Criminalgesetze unverweilt gesorgt werden.

Im Anschlusse hieran reiße ich die Beschränkung

allerdings merkwürdig genug, um meine Aufmerksamkeit zu erregen. Der älteste Sohn des Jubelpaares mir persönlich befreundet und vertraut, theilte mir nämlich einen kleinen Zwischenfall mit, der sich in letzteren Tagen bei den Goldheimers zugetragen und höchst ärgerlicher Natur gewesen.

„Vor Jahren nämlich, als meine Schwestern noch kleine Mädchen waren, so erzählte mir August Goldheimers Sohn, war eine englische Erzieherin bei uns, nur kurze Zeit, da sie wieder nach ihrer Heimat zurückzukehren wünschte, sich dort zu verheirathen. Wir hatten seit jener Epoche nicht wieder von ihr gehört, als meine Mutter die letzte Woche ein Schreiben von dieser ehemaligen Gouvernante erhielt, in welchem sie inständigst um eine kleine Unterstützung bat; Unglück und Mangel seien über sie hereingebrochen und sie sehe sich im Augenblick aller Mittel entblößt. Nun kennen Sie ja meine gute Mutter, Mr. Fairbank, bemerkte Achselzuckend August Goldheimer, und wie sie nun und nimmer an die Schlechtigkeit der Menschen glauben will, so oft ihre Güte auch mißbraucht worden. Sie sandte der Gouvernante umgehend eine namhafte Summe und bot ihr für einige Zeit Unterkunft in unserem Hause an. Die Erscheinung der Person machte auf uns Alle den ungünstigsten Eindruck. Mein Vater hatte sogleich an seinen Agenten in London geschrieben, dieser möge sich unter der angegebenen Adresse nach der ehemaligen Gouvernante erkundigen und was hierüber als Bescheid einliefe, war in völliger Uebereinstimmung mit dem, was das Äußere unseres Gastes verrieth. Mein Vater bedeutete daher, dieser Person indem er ihr eine weitere Geldsumme einhändigte, unverweilt unser Haus zu verlassen und den

„Vor Jahren nämlich, als meine Schwestern noch kleine Mädchen waren, so erzählte mir August Goldheimers Sohn, war eine englische Erzieherin bei uns, nur kurze Zeit, da sie wieder nach ihrer Heimat zurückzukehren wünschte, sich dort zu verheirathen. Wir hatten seit jener Epoche nicht wieder von ihr gehört, als meine Mutter die letzte Woche ein Schreiben von dieser ehemaligen Gouvernante erhielt, in welchem sie inständigst um eine kleine Unterstützung bat; Unglück und Mangel seien über sie hereingebrochen und sie sehe sich im Augenblick aller Mittel entblößt. Nun kennen Sie ja meine gute Mutter, Mr. Fairbank, bemerkte Achselzuckend August Goldheimer, und wie sie nun und nimmer an die Schlechtigkeit der Menschen glauben will, so oft ihre Güte auch mißbraucht worden. Sie sandte der Gouvernante umgehend eine namhafte Summe und bot ihr für einige Zeit Unterkunft in unserem Hause an. Die Erscheinung der Person machte auf uns Alle den ungünstigsten Eindruck. Mein Vater hatte sogleich an seinen Agenten in London geschrieben, dieser möge sich unter der angegebenen Adresse nach der ehemaligen Gouvernante erkundigen und was hierüber als Bescheid einliefe, war in völliger Uebereinstimmung mit dem, was das Äußere unseres Gastes verrieth. Mein Vater bedeutete daher, dieser Person indem er ihr eine weitere Geldsumme einhändigte, unverweilt unser Haus zu verlassen und den

des Wuchers der Zukunft, und die öffentliche Gerichtsbarkeit des Königs

Die An und der Er den Nation Erreichung Garantie des Staates eine z v den Erz s den s triotisch Geld absorbt Schultinspect Agenden der Regierung sach Wirkung

Die R über den öff der stiefm öffentlichen unaußschiebb Nichtigungen Unabhängigke Wünsche auch die Regiele Lehrkörper, fundheit un Bürgern des fordern, daß wie auch für Veruhigung Blay einneh Berufes weg

Die gu kraft kann er stand der äußere Fein dann bieten, schen Regier fassung beid

Ich gal Jahre 1867 die Wiederb einer Gener einstimmig d den Reichst Ergänzung tendende nation

Ich hab sowie an dem mitgetheilten ich die Errie Miniregime windlichen fiens in der schütterlichen könne.

Es ist gefinnten Re leit des von Verfassung,

Rückgang na Geld und es einige Zeit in ihrer Heimat mußte in die sie sich öffent trie, wo me Inechtes, Me merkt hat.

„Welch ich meinen eigenthümlich

„Ulicia Ich fan gehört. Ich r Hause, und r Zusammenre Francis Rav mich mit ihm Gästen im F überachteteten einzunehmen, sollte.

Diesem Mi' unbegh Waiton Rou gen, langte i Nur ein nau, was sic Josef Rigobe und der den cis Raven er

Zahl der  
glaube ich,  
ministeriums  
zu über-  
Innern, die  
erbaus, der  
Hand und  
incipien ge-  
ministratio-  
forderungen  
sere's Wohl-  
des Landes  
charak-  
s durch  
nistr a-  
regie-  
n d e r n  
und rasche  
ärten Ver-  
organisirten  
erben, daß  
Gebieten  
sienangele-  
ß eine ge-  
Agenden  
omie nach  
traffaktion  
ich es an  
daß ich,  
inaugu-  
letät hege-  
en möchte,  
Municipien  
g ernannt  
Pänen  
ungsorgan  
halte ich  
ates besser  
Wank-  
cht ausge-  
stizt einen  
r, für die  
rheit und  
Form der  
fassung der  
ens, dann  
eigstens  
Verein-  
die Aus-  
ichte und  
e unauf-  
form den  
die Unab-  
n, somit  
lung der  
en garan-  
Primi-  
hränkung  
merklich  
elpaare's-  
eille mit  
er sich in  
agen und  
stern noch  
Goldhei-  
uns, nur  
zurückzu-  
ir hatten  
brt, als  
den von  
chem sie  
Unglück  
en und  
ist. Nun  
fairbank,  
and wie  
Men-  
gebraucht  
nd eine  
Zeit Un-  
berung der  
n Ein-  
genten in  
angege-  
kundigen  
völliger  
unseres  
dieser  
einhan-  
und den

des Wuchergesetzes unter die unumgänglichen Aufgaben der Zukunft, denn ich halte es für einen scandaloßen und die öffentliche Moral schädigenden Act, daß das Gericht gezwungen sein soll, im Namen Sr. Majestät des Königs 120% zuzuerkennen.

Die Angelegenheit des öffentlichen Unterrichtes und der Erziehung welche sowohl Einzelnen, wie auch den Nationen ihr geistiges Capital verschafft, und zur Erreichung der allgemeinen Wohlhabenheit allein die Garantie bietet, halte ich für nothwendig, den Mitteln des Staates gemäß weiter zu entwickeln und für eine zweckmäßige Controllirung, der Erziehung in einer den Interessen des Staates entsprechenden patriotischen Richtung zu sorgen, die viel Geld absorbirende und überflüssige Institutionen der Schulinspectoren wäre abzuschaffen und sollen die Agenden derselben dem Wirkungskreis des durch die Regierung ernannten ersten Beamten — unter Mitwirkung sachverständiger Organe — zugetheilt werden.

Die Revision des G. N. 38 vom Jahre 1868 über den öffentlichen Unterricht, halte ich im Interesse der steifmütterlich behandelten Angelegenheit des öffentlichen Unterrichtes und der Erziehung für eine unausschiebbare Aufgabe, u. z. besonders nach zwei Richtungen hin: Insbesondere will ich nicht nur die Unabhängigkeit des Lehrkörpers gesichert sehen, sondern wünsche auch, daß die Pensionirung desselben durch die Legislative gleichmäßig geregelt werde. Der Lehrkörper, welcher mit Gefährdung seiner Gesundheit unsere Kinder zu nützlichen wissenschaftlichen Bürgern des Vaterlandes heranbildet, kann mit Recht fordern, daß er bei eintretendem Greisenalter für seine wie auch für die Zukunft seiner Witwen und Waisen Veruhigung erhalte, und in der Gesellschaft jenen Platz einnehme, den er seines edlen und erhabenen Berufes wegen verdient.

Die gut organisirte, entsprechend geübte Wehrkraft kann eine Garantie für den constitutionellen Bestand der Entwicklung und die Vertheidigung gegen äußere Feinde des Staates, meiner Ansicht nach nur dann bieten, wenn die reguläre, bei unserer dualistischen Regierungsform gemeinsame Armee auf die Verfassung beider wird.

Ich gab dieser meiner Ueberzeugung bereits im Jahre 1867 Ausdruck, als ich im Lande zuerst über die Wiederherstellung der nationalen Wehrkraft in einer Generalversammlung der k. Freistadt Arad den einstimmig angeordneten Antrag stellte, daß die durch den Reichstag zu votirenden Recruten, in eine nach Ergänzung der ungarischen Linienregimenter zu errichtende nationale Honvédarmerie eingereiht werden mögen.

Ich habe diesen dem Reichstag und der Regierung sowie an den Schwestermunicipien zur Unterstützung mitgetheilten Antrag deshalb gestellt, da ich, nachdem ich die Errichtung der ungarischen Armee, d. h. der Linienregimenter, wegen der zur Zeit noch unüberwindlichen Hindernisse für unausführbar hielt, mindestens in der Honvédarmerie die begeisterten und unerschütterlichen Vertheidiger unserer Verfassung erblicken konnte.

Es ist wahr, die Person unseres constitutionell gesinnten Königs Franz Josef und die Heiligkeit des von ihm geleisteten Eides garantirt unsere Verfassung, doch ist sie nicht gesichert, — wenn die gött-

Rückgang nach England anzutreten. Sie nahm das Geld und es scheint, daß sie es vorgezogen, sich erst einige Zeit in Metz aufzuhalten, ehe sie wieder nach ihrer Heimath zurückkehrte. Wie tief sie gesunken sein mußte in diesen letzteren Jahren ist zu ersehen, daß sie sich öffentlich ein allerlei Tavernen in Metz herumtrieb, wo man sie sogar in Gesellschaft Ihres Reitmeisters, Mr. Fairbank, eines gewissen Rigobert, bemerkte hat.

„Welches ist der Name dieser Person?“ fragte ich meinen Berichterstatter, dessen Erzählung einer eigenthümlichen Gedankenangewandtheit in mir wachgerufen hatte.

„Alicia Warhol.“  
Ich fand keine Ruhe mehr, als ich diesen Namen gehört. Ich wollte noch diese Nacht zurück nach meinem Hause, und nachdem ich meinem jungen Freunde das Zusammentreffen aller vorliegenden Umstände nebst Francis Raven's Geschichte, erklärt, verständigte ich mich mit ihm dahin, daß ich, statt mit den übrigen Gästen im Hause Goldheimers, die sämtlich hier überachteteten, das Frühstück am nächsten Morgen einzunehmen, mit dem ersten Bahnzuge heimkehren sollte.

Diesen Morgen war der Erste des Monats März. Mir unbehaglichem Vorgefühle dessen, was sich in Wailton Rouge während meiner Abwesenheit zgetragen, langte ich dort an.

Nur ein Einziger meiner Dienerschaft wußte genau, was sich in dieser Nacht ereignet, und das war Josef Rigobert, an den ich nun das Wort abtrete, und der den Schluß der Geschichte des armen Francis Raven erzählen soll.

liche Vorsehung den besten und constitutionellsten Herrscher aus der Reihe der Lebenden abberuft, bis zu jener Zeit, die im Falle einer Minderjährigkeit auch sehr lang sein dürfte, — wo der Thronfolge feierlich gekrönt werden kann.

In Folge dessen halte ich es im Interesse der Krone wie auch unserer Nation für nothwendig, die bewaffnete Macht auf die Verfassung und auf die Treue für den Monarchen, der gleichzeitig Kaiser von Oesterreich ist, zu beziehen. Ich halte dies auch deshalb für nothwendig, da hiedurch bei einem großen Theil unserer Landleute die Entfremdung und Antipathie gegen die gemeinsame Armee sich verlieren, bei der gemeinsamen Armee, insbesondere bei den Officieren das Gefühl für die Constitution sich heben würde, besonders dann, wenn die Verwaltungssprache des Regiments die ungarische sein wird.

Hieraus belieben Sie zu ersehen, welche Wichtigkeit ich der bewaffneten Macht vindicire, und werden Sie sich nicht wundern, wenn ich bei dem Kriegs- und Landesvertheidigungs-Portefeuille bloß bis zu jener Grenze der Ersparungen gehe, als sie ohne Gefährdung der Schlagfertigkeit und Sicherheit durchgeführt werden kann. Da ich aber die nationale Landwehr für eine nicht so genug zu schätzende Errungenschaft halte, wünsche ich die möglichen Ersparungen nicht ausschließlich bei den Honvéds, sondern auch bei der gemeinsamen Armee, bei Errichtung der Districts-Armee-corps und der thätiglichen Abtötung der Dienstzeit anzuwenden.

Die Regelung unserer von Jahr zu Jahr sich verschlimmernden Creditverhältnisse und des nahezu unerträglich gewordenen ungerechten und unverhältnißmäßigen Besteuerungssystems; die Revision der unseren Verhältnissen nicht entsprechenden, und ohne Normen, mit Umgehung des Genossenschafts- und Gehilfen-Bildungs-Zwanges creirten, das kleine Gewerbe in Folge dessen schutzlos preisgebenden Gewerbe-gesetze; die Regelung der öffentlichen Arbeit, die Gruppierung der Eisenbahnen, die Regulirung der Tarife, die Verfügung unserer Communicationsstraßen, sowie die Ablösung durch die Gemeinden der Regalrechte, dieser letzten Ueberreste der feudalen Zeitepoche, wünsche ich im Verlaufe des nächsten Reichstages durchgeführt zu sehen.

Den successiften Verkauf oder die Verwerthung im Wege der Verpachtung, der ein fortwährendes Dar-aufzahlen erhebenden Staatsgüter, Bergwerke und Industrieetablissements je eher ins Leben zu rufen, halte ich für dringend nothwendig, und nachdem mit geringen Ausnahmen, die Staatsgüter durch Verpachtung ertragfähig gemacht werden, sollten die überflüssig und viel Geld kostenden Kammergüter-Directionen, diese reinen Sinecuren aufgelassen werden.

Bei Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche werde ich ein den von seinen Vorfahren ererbten Patriotismus und die Accomodirung an die Anforderungen des gegenwärtigen Zeitgeistes, des ungarischen Clerus außer Augen lassen. Successive, nicht auf einmal und mit Rücksicht auf die historischen Rechte wünsche ich die der Erledigung harrenden Fragen, nach dem Princip der „freien Kirche im freien Staate“ durchzuführen.

Die Bruderzwistigkeiten, möge deren Quelle die confessionelle oder Nationalitätseifersucht sein, nicht nur vom socialen, sondern auch von höheren vaterländischen Standpunkte so weit es meine Kraft zuläßt, zu mildern, und für die Erhaltung der brüderlichen und friedlichen Eintracht zu wirken, werde ich stets für meine Pflicht erachten. Ich wünsche, daß jeder Bürger dieses Vaterlandes, ohne Unterschied der Sprache und Religion, zufrieden und glücklich sei, und bei Entscheidung einer das Streitobject bildenden Frage vor Augen haltend, daß wir Söhne eines Vaterlandes sind, werde ich bis zu jener Grenze gehen, soweit ich ohne Gefährdung der Integrität des ungarischen Vaterlandes und der Idee des ungarischen Staatswesens gehen kann.

Es erübrigt nur noch meinen Standpunct zu pacifiziren, den ich eventuell in der Bank-, dann des Handelsvertrags- und der Zollbündniß-Frage einnehme.

Die Banken, welche in jedem civilisirten Staate auf den Geldverkehr und dessen Verhältnisse den entscheidendsten Einfluß ausüben, sind solche Factoren, daß in Ermangelung derselben an die Entwicklung des Handels, der Industrie und Volkswirtschaft, ferner an die Durchföhrung der Selbstständigkeit unseres Finanzwesens gar nicht gedacht werden kann.

Es ist somit ganz natürlich, daß wir die Errichtung einer selbstständigen Notenbank, wenn wir die Abhängigkeit unserer Finanzverhältnisse und unser Selbstbestimmungsrecht für uns garantiren wollen, nicht mehr aufschieben können.

Ich wünsche die Zettelbank nach Regelung unserer Valuta zu errichten, da eine gesunde Finanzentwicklung, von der Herstellung des Geldwerthes bedingt ist.

In erster Reihe wünsche ich die Verhandlungen mit der österreichischen Nationalbank anzubahnen, und würde ich mich an die Geldmächte anderer Länder erst dann wenden, wenn die Verhandlungen bezüglich einer eigenen Bankacte, eines eigenen Fondes und einer eigenen Direction unter dem ausschließlichen Aufsichtsrecht der ungarischen Regierung und der ungarischen Verwaltungssprache vorbereitet würden.

Unter den Hauptprincipien hebe ich hervor:  
1. Daß die Erzdeckung zu dem Verkehr der auszugehenden Banknoten stehe wie 1:3.  
2. Daß die Bank dem Staate eine Steuer entrichte für das Privilegium, daß sie für 1 Erzgulden 3 Papiergulden in den Verkehr bringen und sich verzinsen kann.  
3. Daß sie nach dem Muster des unter allen europäischen Banken am besten organisirten und den größten Credit genießenden englischen Bank, aus zwei Abtheilungen bestehen soll, deren eine die Banknoten-Ausgabeabtheilung die andere die eigentliche Bankabtheilung bildet.

Die Modificirung des mit Oesterreich abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrages ist ebenfalls eine Lebensfrage.

Ich bin überzeugt, daß die Existenzbedingung der Verbreitung und Kräftigung der Fabrikindustrie ist, die Industrieartikel der in industrieller Beziehung schwächeren Staaten, den Industrieartikeln anderer, in industrieller Beziehung entwickelteren Staaten gegenüber zu schützen und zu befördern. Der ausschließliche Landbau ist, damit eine Nation wohlhabend, mächtig sei und sich auf das Niveau der allgemeinen Cultur hebe, ungenügend, ja gefährlich.

Ein Staat, wie zum Beispiel leider auch Ungarn, der seine dem Ausland verkauften Rohproducte in Gestalt fertiger Industrieartikel rückzulassen genöthigt ist, wird mit einem ewigen Deficit kämpfen, schon deshalb, da die Industrieartikel einen größeren Werth besitzen, weshalb viel mehr Geld aus dem Lande geht, als herinkommt.

Ein 1867er Exportjahr kehrt nur selten wieder, dieses ist von einer für uns günstigen, für das Ausland ungünstigen Witterung bedingt, weshalb die Landwirthschaft keinen derlei Fluctuationen ausgezsetzt werden darf, sondern die Regierung muß für die Entwicklung und Einbürgerung der Fabrikindustrie sorgen zu deren Beförderung ich es für zweckmäßig, ja unerläßlich halte, auf dem für die Fabrikindustrie geeigneten Grundbesitz Etablissements mit einer Perennal-Pachtdauer aus Bewohnern solcher Länder zu errichten, in denen die Entwicklung der Fabrik-Industrie auf hoher Stufe steht.

Der Landbau ist dort am blühensten, wo auch die Fabrikindustrie blüht. Genügendes Capital und somit billige Zinsen sind nur in jenen Ländern zu finden, wo die äußere Industrie dieselben nicht aufzehren; aus all dem folgt: daß diesen Uebelständen nur dann abgeholfen werden kann, wenn wir die Fabrikindustrie des Landes durch geeignete Maßregeln schützen, respectiv befördern.

Insofern es nicht gelingen sollte, den bestehenden Zoll- und Handelsvertrag unseren vaterländischen Interessen entsprechend zu modificiren, müssen wir Schutzzölle und die Kündigung des gemeinsamen Zollgebietes in Anspruch nehmen, wenn wir nicht die Industrie des Landes total begraben wollen.

Die Bestimmungen des Handelsvertrages, welche sich auf den Import der Tabakfabrikate, Zucker, Bier und Spiritus beziehen, enthalten so himmelschreiende Ungerechtigkeiten, daß sie nicht länger gebuldet werden können. Es ist die höchste Zeit, daß die Bürger des ungarischen Staates von der auskniffigen Art der presten Bezahlung eines Theiles der indirecten Steuern der österreichischen Provinzen befreit werden.

Bei der allgemeinen Vernachlässigung und Stagnation unserer Export-Industrieartikel, u. z. Spiritus und Mehl, nachdem unser Vaterland zu den Agriculturstaaten gehört, und das größte Erträgniß den Landbau liefert, müssen alle jene Hindernisse hinweggeräumt werden, die darauf lähmend und schädigend einwirken.

Ich halte es in unserem Ackerbau treibenden Vaterlande für eine große Calamität, daß die verschiedenen Confessionen zu verschiedenen Zeiten ihre Feiertage halten. Was der einen Confession ein Feiertag, ist der anderen ein Werktag und so umgekehrt, weshalb auch die Schäden unberechenbar sind, die aus der Entziehung von der Feldarbeit so vieler fleißigen Hände entstehen, wo an solchen Händen ohnedies Mangel herrscht.

Ich halte es demnach für überaus nützlich und wünschenswerth, daß die Feiertage der verschiedenen Confessionen auf die Sonntage, bei doppelten Feiertagen

tagen aber auf den vorhergehenden oder nachfolgenden Tag verlegt werden.

Zum Inslebenrufen dieser Verfügung müssen die Verhandlungen ehestens begonnen werden und ich hoffe, daß der Erfolg nicht ausbleiben kann.

Schließlich kann ich es nicht unterlassen das Vertrauen zu betonen, daß ich bei Acceptirung der staatsrechtlichen Basis, zu der aus beiden Parteien gebildet und daher auf eine sichere Majorität sich stützende Regierung hege.

Aus ihren bisherigen Verfügungen und Enunciationen kann man schon wahrnehmen, daß an der Spitze des Landes eine selbstbewusste, starke und die Anforderungen des Liberalismus mit der Consolidirung der ungarischen Staatlichkeit in Einklang zu bringen fähige Regierung steht, die mit den Vorurtheilen und dem Verschwendungssystem brechend, durch gewissenhafte Verwaltung des Ertragnisses des öffentlichen Vermögens, zweckmäßige Einrichtung der Staatswirthschaft, Hebung des Landbauvertrages, Beförderung unseres Weinexportes und Belebung unserer fließmütterlich behandelten Industrie und des Handels, die Steuerkraft befördern, hiedurch das Tragen der öffentlichen Lasten erleichtern und das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellen wird.

Diese Ansichten und Principien vorausschickend, versichere ich Sie, daß ich bei den allgemeinen Staatsangelegenheiten die Interessen meiner Vaterstadt Arad, als Centralpunct der Intelligenz, Industrie, des Handels und des Ackerbaues im Alfeld nie außer Augen lassen und stets mächtig zu befördern bestrebt sein werde.

Da ich nun mein politisches Glaubensbekenntnis, meine Principien und Ansichten in den Hauptzügen vor Ihnen entwickelt habe, würde ich mich für glücklich halten, wenn Sie dieselben ebenfalls theilen und mich Ihres hochgeehrten Vertrauens für würdig halten.

Es lebe das Vaterland! und im Vaterland Arad!

Nach dieser mit lautem Claqueur ausgenommenen Rede war die Tagesordnung erschöpft und verließen die Versammelten den Saal.

\* \* \*

Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die sehr zahlreichen Anhänger des Herrn Dr. Franz Chorin im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ und eröffnete dort Herr N. A. r. a. y. Ihre die Konferenz und legte in wenigen Worten den Zweck derselben auseinander, nämlich Herrn Dr. Chorin, der sich noch nicht geäußert habe, zu ersuchen, daß er die Candidatur annehmen möge.

Diese hier nur kurz skizzirte Rede wurde beifällig aufgenommen und wird hierauf eine Deputation, bestehend unter der Führung des Herrn Baron Albert B. a. n. h. i. d. y. aus den Herren:

Blau Henrik, Dr. Kor n a y Károly, D a n i e l Lázár und

ernannt und mit der Aufgabe betraut, sich zu Herrn Dr. Chorin zu begeben, denselben zu veranlassen, daß er in der Mitte seiner Wähler erscheinen und sich über die Annahme der Candidatur aussprechen möge.

Während die Deputation sich ihrer Aufgabe unterzog, verliest Herr N. A. r. a. y. Ihre das Namensverzeichnis des großen Ausschusses, dessen Aufgabe es sein wird, alle auf die Wahl bezüglichen Angelegenheiten zu regeln, durchzuführen.

Der Ausschuss besteht aus den folgenden Herren:

- |                     |                      |
|---------------------|----------------------|
| Aggölyhí Lajos,     | Gogh Ferencz,        |
| Ambrus Arcadia,     | Grünwald Lipót,      |
| Dr. Arabi István,   | Gyermel Arzen,       |
| Dr. Bánhidý Albert, | Györgyhídy Mezős,    |
| Barna János,        | Haj Sándor,          |
| Bing Vilmos,        | Hamedli Ferencz,     |
| Bonts Dóme,         | Hann Alajos,         |
| Bérczy Alajos,      | Hets János,          |
| Bölkényi János,     | Hoffmann Rep. János, |
| Blázy Alajos,       | Heinrich Sándor,     |
| Blau Henrik,        | Jackl József,        |
| Boros József,       | Hertl Ignaz,         |
| Bora Béla,          | Hegyi Mihály,        |
| Balázs Albert,      | Heeger Ernő,         |
| Daniel Lázár,       | Horváth János,       |
| Daniel Gergely,     | Herczog József,      |
| Dengl József,       | Jamniczky Antal,     |
| Deutsch Bernat,     | Kishalmý Ferencz,    |
| Dományi József,     | Kornia János,        |
| Duszkál Ignaz,      | Kristófy Bélgmond,   |
| Eckl Ghula,         | Kremmer Ignaz,       |
| Elias Armin,        | Kunzl János,         |
| Fleisch Mór,        | Kobitel Vince,       |
| Dr. Gaal Jenő,      | Krestics Dóme,       |
| Gábor László,       | Kosztla Gustav,      |
| Gisfeld József,     | Kornay Károly,       |
| Grünwald Ferencz,   | Kristófy Lehel sen., |
| Guttman József,     | Klein Mór,           |

- |                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| König Magnus,        | Steiniger József id., |
| Kimberl József,      | Ströbl Ferencz,       |
| Lustig Adolf,        | Steiniger A. J.,      |
| Lustig Bélgmond,     | Stiegler Ferencz,     |
| Maurer András sen.,  | Ó. Szabó István,      |
| Mittelmann F. D.,    | Steiniger József,     |
| May Gustav,          | Suhay József,         |
| Mezey György,        | Stampf György,        |
| Mallár István,       | Schöpfer Ede,         |
| Monti János,         | Szamosy Imre,         |
| Nagy József,         | Sonnenfeld József,    |
| Neumann Ede,         | Senoviz Frigyes,      |
| Péterffy Antal,      | Schwarz Lipót,        |
| Prinner Samu,        | Sommer József,        |
| Papp Sándor-András,  | Steiniger Károly,     |
| Papp János,          | Spitzer Mezős,        |
| Pollák R.,           | Tabakovits János,     |
| Probst F.,           | Dr. Tansfy József,    |
| Pollák Ig.,          | Tones Ede,            |
| Probst Wilm.,        | Telecsán Mihály,      |
| Pintér Kár.,         | Tokohy Lajos,         |
| Ples Mór,            | Varga János,          |
| Parlolics Szvetozár, | Verbos Adam,          |
| Rajkay József,       | Wahrmann Jakab,       |
| Rauner Miklós,       | Varga Károly,         |
| Réthy Lipót,         | Winter Adolf,         |
| Reicher Ferencz,     | Weidenfeld István,    |
| Rozsa János,         | Wizer Péter,          |
| Robitzel Agoston,    | Bertán István,        |
| Rosenberg Lipót,     | Balder Ghula,         |
| Schwab Ferencz,      | Wallfisch Pál,        |
| Scherz József,       | Wallfisch Mór,        |
| Dr. Schuster Alés,   | Zadravács Debbá.      |

Bei seinem Erscheinen im Saale wurde Herr Dr. Chorin mit lauten Claqueur begrüßt. Als er beim grünen Tische Platz genommen hatte, ergriff Herr Bonts Dóme das Wort und hob hervor, daß in Folge der eingetretenen Fusion der beiden großen Landesparteien bei den Wahlen nunmehr keine Principien sondern bloß Personalfragen zum Austrag gelangen werden und da sich das Vertrauen der Erschienenen in dem Herrn Dr. Chorin concentriert, ist er überzeugt, daß jeder nach Kräften dazu beitragen wird, seinem Erwählten den Sieg zu sichern, was um so mehr anzunehmen ist, als er sich zu überzeugen Gelegenheit hatte, daß Herr Dr. Chorin sich während der kurzen Zeit, wo er im 1871er Reichstag die Stadt Arad zu vertreten das Glück hatte, als sehr thätiger, fleißiger und seiner Aufgabe gewissenhaft nachkommender Deputirter erwiesen hat. Als der Beifallssturm nach Schluß der Rede des Herrn Bonts sich legte, erhob sich Herr Dr. Chorin von seinem Sitze und richtete an die Versammlung die folgende Ansprache:

Geehrte Herren!

Der gegenwärtige Moment ist für mich ein sehr feierlicher, indem ich Ihrer hochgeehrten Aufforderung willfahrend, in einer so imponirenden Versammlung der Bürgerschaft der Stadt Arad erschienen bin, um vor Allen meinen tiefen Dank anzusprechen für die nicht endenden Manifestationen des Vertrauens und der Freundschaft, mit denen Sie mich auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens seit einer Reihe von Jahren zu überhäufen die Güte hatten.

Einen großen Theil Derjenigen hier versammelt sehend, die bereits eine längere Zeit als ich bemüht war ihre individuelle Kraft auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens zu verwerthen, schöpfe ich erneuerte Kraft aus Ihrer Ausdauer, jener edlen Sache auch fernerhin zu dienen, bei der ich im Verein Ihnen ein anspruchloser Arbeiter bin.

Es dürfte vielleicht überflüssig sein, hervorzuheben, daß ich zur liberalen Partei gehöre, deren Principien theile und zur gegenwärtigen Regierung Vertrauen hege. Meine ganze Vergangenheit, jede That meines Lebens bietet Garantie dafür, daß ich nur Anhänger einer solchen Politik sein kann, deren möglichste Fortschritt dessen Endziel ist, den ungarischen Staat im Wege des nationalen Selbstgouvernements und der Cultur zu kräftigen, die Hindernisse hinwegzuräumen, die der Entwicklung und Wohlhabenheit im Wege stehen — mit diesem Liberalismus steht übrigens die Unterstützung einer starken, selbstbewußten Regierung, die mit festem Willen, mit positiven Zielen die Quellen der Uebelstände angreift, nicht nur nicht im Gegensatz, sondern ist die Unterstützung einer solchen Regierung eben im Interesse des Liberalismus notwendig.

Nichts compromittirt die Sache des Liberalismus mehr, als eine sich liberal nennende, doch ganz energielose Regierung. Mit dem Namen des Liberalismus wurde zwar bereits viel geäußert, ich halte es aber demnach für eine große Ungerechtigkeit, wenn dem Liberalismus als Fehler angerechnet wird, was ein Resultat theils des fehlerhaften Regierungssystems, theils aber der verschobenen Parteiverhältnisse war, daß

unseren bisherigen Gestaltungen die Planmäßigkeit mangelt und waren diese nicht im Stande, weder die Interessen der Administration zu befriedigen, noch die materielle Wohlfahrt des Landes und die Entwicklung der Volkswirthschaft zu befördern.

Die liberalen Parteien haben beinahe in jedem Staate das System ihres Vorgehens radical geändert und ohne ihre Ziele zu ändern, waren sie gezwungen, die zur Erreichung derselben angewendeter Waffen mit anderen zu vertauschen. Jener Radicalismus, der ohne Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse, bloß nach Erreichung des ideellen Guten strebte, wurde heute durch die Erkenntnis der Unentbehrlichkeit der Rechnung mit den Verhältnissen in den Hintergrund gedrängt, und während noch vor wenigen Jahren die Bestrebungen der liberalen Parteien auf die Schwächung der Staatsgewalt gerichtet waren, ist es heute bereits zur allgemeinen Ueberzeugung geworden, daß die unfererzeit erschienenen großen und edlen Ziele, bloß durch eine auf den Willen der Nation sich stützende constitutionelle, doch starke Regierung verwirklicht werden können.

Ich leugne nicht, meine Herren, daß ich im letzteren Sinne liberal bin, ich wünsche den Boden vorher genau zu prüfen, bevor ich einen Schritt vorwärts mache, wenn ich denselben aber zum Weiterbau für geeignet halte, dann wünsche ich die erforderlichen Verfügungen nicht durch halbe Maßregeln, sondern mit jener Energie durchzuführen, welche die unerläßliche Bedingung des sicheren Erfolges bildet.

Ich bin überzeugt, daß die liberale Partei, welche die riesige Majorität der Nation in ihrem Lager vereinigt, jene staatenbildende Majorität, welcher wir die Erringung und Erhaltung der Verfassung zu danken haben, im Stande sein wird, durch ihre gegenwärtige starke Regierung jene Institutionen ins Leben zu rufen, welche das Land aus der schwierigen Lage reifen werden, in die es das Verlernen der Verhältnisse und die Ueberhäufung unserer Kräfte gebracht haben.

Hier helfen halbe Maßregeln nicht mehr, hier sind radicale Verfügungen erforderlich, die Umgestaltung der staatlichen Administration, die Aenderung der Finanzpolitik vereinigt mit der strengen Durchführung des Sparsystems. Die gegenwärtige Regierung hat so viele Beweise ihrer Energie und ihres guten Willens gegeben, daß wir keine Ursache haben daran zu zweifeln, daß sie, wenn sie von einer starken Partei unterstützt wird, jenes Programm durchführen wird, welches sie unternommen hat, — die Regelung der Finanzverhältnisse Ungarns.

Ich halte es für einen immensen Fortschritt, wenn die politische Agitation den Kampf gegen die staatsrechtliche Basis aufgegeben ihre Aufmerksamkeit rein materiellen und finanziellen Fragen zuwendet, denn die mangelnden Rechte kann eine materiell starke in seinen inneren Angelegenheiten geregelte Nation stets erwerben, während eine finanziell zerrüttete, verarmte, durch Parteihader geschwächte Nation ihre staatenbildende Fähigkeit verlieren und ein Spielball der Eventualitäten und der Launen der benachbarten Mächte sein wird.

Die Fragen, welche auf dem nächsten Reichstag ihrer Entscheidung harren, sind so zahlreich und wichtig, daß ein so intelligentes Wählerpublikum wie das der Stadt Arad, mit Recht fordern kann, daß der Candidat derselben, bezüglich der für die Zukunft des Landes eine Lebensfrage bildenden Fragen ein detaillirtes Programm dem Urtheil der öffentlichen Meinung vorlege. Ich werde Gelegenheit nehmen, in einer eigens zu diesem Zwecke einzuberufenden Konferenz jene leitenden Principien darzulegen, welcher ich, wenn ich durch Ihr Vertrauen der größten bürgerlichen Auszeichnung zu Theil werden sollte, rücksichtlich der auf dem Tapet befindlichen Fragen zu befolgen entschlossen bin.

Gestatten Sie mir, meine Herren! jetzt Ihre werthe Aufmerksamkeit meine bescheidene Person betreffend, mit einigen Worten in Anspruch zu nehmen. Seit dem ich das Gebiet des öffentlichen Lebens betrat, kenne ich kein edleres Ziel, als den Interessen meines Vaterlandes und meiner Vaterstadt, meinen Kräften entsprechend zu dienen. Diese Idee war bisher mein Leitender und mein Vorbild, doch muß ich bekennen, daß ich noch viel, sehr viel thun muß, damit ich jenes Vertrauens würdig werde, womit Sie mich unzähligmal auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens zu überhäufen die Güte hatten, davon können Sie jedoch überzeugt sein, daß es, wenn ich die Stadt Arad auf dem Reichstag zu vertreten die Ehre haben werde, keinerlei Mühe geben wird, vor der ich zurückzureden würde, um ein würdiger Vertreter Ihrer constitutionellen Gesinnungen zu sein.

Möge übrigens das Resultat der Wahl welches immer sein, ich habe schon früh gelernt mit den Eventualitäten des constitutionellen Lebens zu rechnen. Derjenige, der von der Deputirtenwürde nichts anderes erwartet, als höchstens Arbeit, kann den Ausgang der Wahl ruhig erwarten, daß seine Erwählung für

ihn bloß mit Genesung hochgeschätzte fernerhin mit Nach d. nommenen aus zwölf confittuirte Hotels „zum wird, an de Recht hat Da hier schließt der

Das E del“ noch von Tifa umgew nern unter 2 Ministerpräsident aber sich wie Minister am selben Quell nister schon Rede sein, E seines früher das Verhältnisse Minister des mung be deutung bestimmte e lge Führer ten zu große hinfichtlich Baarvorräth eine nicht ge nisterium ist ein kleiner U nmöglichste Als ein Politik des deutsche Ulg von Schwed auch die Em nordischen C merkmalit. weis nicht r darf — win hinüber, und nemlichkei V nur noch G der fürstliche seinen Mauere der fortschr Gewichtsverh sich leicht, un die in dem j des“ enthalte Fürst B i s i sagt haben s kosten mit R wird es doch An innerer V allerdings ni

Der na sjen Reichst in Thätigkeit in Form ei gelprochen, für die Erric nationale S streben aufsch eine Utopie. Jetzt lie jassung-Com sammlung vo sich nach den angehören, Ferry. Veroy von der Link lorme, Kran Christophle, Scherer und Luo, Baze, von der Gru Sugny und Rechten. D somit durch mäßige Maj glieder vertre Commissäre reits vorgeste die Arbeiten beiden Dusa bis zehn Tag

ihn bloß mit der Uebnahme einer für ihn schwierigen Pflicht identisch ist,

Genehmigen Sie wiederholt meinen Dank für Ihr hochgeschätztes Vertrauen und geruchen Sie mich auch fernerhin mit Ihrer Freundschaft zu beehren.

Nach dieser, mit fröhlichen Entzücken aufgenommenen Rede erklärte der Vorsitzende, daß ein aus zwölf Mitgliedern bestehendes Executiv-Comité constituirt wird, das täglich im Saale Nr. 3 des Hôtels „zum weißen Kreuz“ seine Sitzungen halten wird, an denen Theil zunehmen jeder Wähler das Recht hat.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, schließt der Vorsitzende die Conferenz.

Politische Uebersicht.

Arad, 31. Mai.

Das Cabinet Wenzheim-Tisa soll nach „Közérdek“ noch vor den Wahlen dadurch in ein reines Cabinet Tisa umgewandelt werden, daß der Minister des Innern unter Beibehaltung seines Portefeuilles auch das Ministerpräsidium übernehme, Baron Béla Wenzheim aber sich wieder ausschließlich seinen Geschäften als Minister am kön. Hoflager widmen würde. Nach derselben Quelle soll die Stellung des jetzigen Justizministers schon gewaltig erschüttert und sogar davon die Rede sein, Herrn Pauler zur seiner Wiederübernahme seines früheren Portefeuilles aufzufordern. Ferner soll das Verhältnis zwischen dem Finanzminister und dem Minister des Innern an der früheren Uebereinstimmung bedeutende Einbuße erlitten haben, namentlich verstimmt es den Finanzminister oft, daß der ehemalige Führer der Opposition auf Popularitätsrückichten zu großes Gewicht lege und der finanziellen Lage, hinsichtlich welcher die mehr und mehr abnehmenden Baarvorräthe zu ersten Besorgnissen Anlaß bieten, eine nicht genügende Sorgfalt zugewendet. Das Ministerium ist über die Plünderungen hinaus, so daß ein kleiner häuslicher Zwist nicht eben mehr zu den Unmöglichkeiten gehört.

Als eine Manifestation der Zustimmung zu der Politik des Drei-Kaiser-Bundes begrüßt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ den Besuch des Königs von Schweden in Berlin. Dem entsprechend trugen auch die Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft des nordischen Gastes das Gepräge ausgesuchter Aufmerksamkeit. Das Organ des Herrn Pindler — man weiß nicht recht, ob man es noch ministeriell nennen darf — winkt mit dem Zaunpfahl nach Kopenhagen hinüber, und sein Willkommensgruß tönt in ein vernünftiges Vivat sequens! aus. In der That fehlen nur noch Christian IX. und Leopold II. auf der Liste der fürstlichen Besucher, welche seit 1870 Berlin in seinen Mauern gesehen hat. Daß man in Paris von der fortschreitenden Neugestaltung der europäischen Gewichtsverhältnisse nicht sonderlich erbaut ist, begreift sich leicht, und auf diese Verstimung wird wohl auch die in dem jüngsten Hefte der Revue des „deux Mondes“ enthaltene Mittheilung zurückzuführen sein, wonach Fürst Bismarck neulich zu einem Franzosen gesagt haben soll: „Sie und ich, wir setzen uns in Utopien mit Koffetieren gegenüber Italien, und schließlich wird es doch gerade so handeln, wie ihm gutdünkt.“ An innerer Wahrscheinlichkeit gebriecht es dieser Relation allerdings nicht.

Der nach dem jüngst erfolgten Schluß des dänischen Reichstages zur Begutachtung schwebender Fragen in Thätigkeit gebliebene Ausschuß des Folkethings hat in Form einer Tagesordnung die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung, falls sich Aussicht für die Errichtung eines Schiedsgerichtes für internationale Streitigkeiten zeigen sollte, sich diesem Bestreben anschließen werde. Vorläufig ist dergleichen eine Utopie.

Jetzt liegt die vollständige Liste der neuen Verfassungs-Commission der französischen Nationalversammlung vor. Die Mitglieder derselben vertheilen sich nach den parlamentarischen Gruppen, denen sie angehören, wie folgt: Cazot, Jules Simon, Jules Ferry, Leroyer, Humbert, Albert Grévy, und Duclerc von der Linken und äußersten Linken; Laboulaye, Desorme, Krantz, Ricard, Bethmont, Ernst Picard, Christophle, Waddington, Graf Rampon, Marcère, Scherer und Vacherot vom linken Centrum; Lavergne, Luro, Baze, Beau, Boissin, Céjanne und Adrien Léon von der Gruppe Wallon-Lavergne, und Abnel, Delsol, Sugny und Sacaze vom rechten Centrum und der Rechten. Die Linke ist in der Dreißiger-Commission somit durch 19 Mitglieder, respective die verfassungsmäßige Majorität vom 25. Februar durch 26 Mitglieder vertreten, während die Royalisten nur vier Commissäre zählen. — Der Ausschuß, welcher bereits vorgestern durch Constituierung seines Bureaus die Arbeiten begonnen hat, hofft den Bericht über die beiden Dufaure'schen Ergänzungsgesetze binnen acht bis zehn Tagen der Kammer vorlegen zu können.

Hierauf soll das neue Wahlgesetz in Berathung gezogen und als Basis hierfür das bereits die erste Lesung in der Kammer passiert hat, benützt werden. Bezüglich der Abänderungen, welche diese Arbeit erleiden wird, sowie über die Frage des Listen-Scrutiniums herrscht in der republikanischen Mehrheit des Ausschusses vollständige Einigkeit. Was die letztere Angelegenheit betrifft, so wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris telegraphirt, daß die Regierung sich in das Unermeidliche fügen und aus dem Listen-Scrutinium keine Cabinetsfrage mache. Dagegen versichert jedoch die „Agence Havas“, Duffet werde auf die arrondissementweise Wahl nicht verzichten und die Dreißiger-Commission bald die Gewißheit erlangen, daß Dufaure und die Regierung mit dem Vice-Präsidenten des Ministerathes einer Meinung sind.

Die Hausdurchsuchungen in Lyon haben kein Resultat gehabt. Präfect Ducros, der einem „Verein für Verbreitung des Laienunterrichtes“ auf der Spur sein wollte, hat nichts gefunden. Die Sache dürfte übrigens ein Nachspiel erhalten, wenn es sich bestätigt, daß Duffet den Präfecten Ducros wegen seiner Energie beglückwünscht hat. Außerdem verlautet noch von einem zweiten Vorfalle, der in Deputirtenkreisen großes Aufsehen macht und sich gleichfalls auf den berüchtigten Rhone-Präfecten bezieht. Der Justizminister Dufaure soll am Mittwoch unter seiner Adresse einen Brief aus Lyon erhalten haben, in dem sich folgende Zuschrift des Präfecten Ducros an den bonapartistischen Deputirten Galloni d'Istria befand: „Mein lieber Galloni! Ich habe meine Schiffe verbrannt. Die Hausdurchsuchungen haben begonnen; die Comités mögen sich ohne Zeitverlust organisiren. Zählen Sie auf meine vollkommene Ergebenheit. Ihr ergebener Ducros.“ Dieses Schriftstück war mit dem Präfecturstempel versehen. Der Minister stellte es Galloni d'Istria zu, der sehr entrüstet gegen die Echtheit dieses Briefes protestirte. Justizminister Dufaure hat eine strenge Untersuchung angeordnet, welche wohl herausstellen dürfte, ob es sich hier wirklich nur um eine Mystification handelt, wie der bonapartistische Schnapphahn Galloni glauben machen möchte.

× Buda-Pest, 29. Mai.

„Közérdek“ hatte die Mittheilung gebracht, daß Franz Deák die Candidatur in der inneren Stadt nicht annehme, da sein Gesundheitszustand ihm die Theilnahme an der Legislative nicht erlaubt. Dieser Mittheilung gegenüber erfährt „Nemzeti Hirlap“, daß die Wähler der inneren Stadt entschlossen sind, Deák trotz dieser Aeußerung zu wählen. Sie entsagen nicht der Hoffnung, daß Deák, wenn auch nicht zu Beginn, so doch im Verlaufe des nächsten Reichstages im Abgeordnetenhaus erscheinen können, und sie wollen ihrer Anhänglichkeit an den großen Patrioten dadurch besonderen Ausdruck geben, daß sie ihn wieder wählen. „So lange der alte Herr lebt, wird er unser Deputirter sein!“ — äußerte ein angesehenener Wähler der inneren Stadt, welcher der Ansicht aller Uebrigen Ausdruck gab.

Der Präsidentin des Pester Wohlthätigkeits-Frauenvereins, Frau Antonie v. Bohus-Szögyény, ist gestern der nachstehende hier in Uebersetzung gegebene Brief zukommen:

Sie eruchten mich schon vor geraumer Zeit, daß ich zu Gunsten des unter Ihrem Präsidium stehenden Pester Wohlthätigkeits-Frauenvereins auftreten möge; bisher haben mich daran verschiedene Umstände verhindert und in neuerer Zeit waren auch die Statuten des ung. Nationaltheaters mit einer zu einem wohlthätigen Zwecke zu veranstaltenden Vorstellung unvereinbar geworden.

Ich glaube daher, mein Ew. Hochwohlgeboren, meiner Gönnerin gegebenes Versprechen annähernd einlösen zu können, indem ich von dem Erträgnisse meiner am letzten Montag stattgefundenen Vorstellung 250 fl. Ihnen hiemit überende und Sie ersuche, diesen Betrag zu Gunsten der Blinden-Abtheilung Ihres geehrten Vereins annehmen zu wollen.

Mir verbleibt von jenem Abende noch immer ein werthvoller Anteil, die Erinnerung des herzlichsten Wohlwollens, mit welchem das hochverehrte Publicum meine geringen Fähigkeiten zu würdigen die Güte hatte.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung bin ich Ew. Hochwohlgeboren ergebene.

Anna v. Dulyovskij. Frau v. Bohus hat sofort im Namen des Frauenvereins an die gefeierte Künstlerin ein Schreiben gerichtet und derselben für diese edelmüthige That den wärmsten Dank des Vereins ausgedrückt. Das Geschehen selbst wird zur Errichtung eines Bettes in der Heilanstalt für Starblinde verwendet und der Name unserer großen Schauspielerin durch eine auf dem betreffenden Bette anzubringende Gedenktafel verewigt werden.

Einladung.

Der große Ausschuß der Franz Chorian'schen Partei, hält am 1. Juni Nachmittags um 6 Uhr, im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 3 eine Versammlung ab, zu welcher die Ausschuß-Mitglieder eingeladen werden. Arad, am 31. Mai 1875.

Das Präsidium.

Kleine Chronik.

Arad, 31. Mai.

Zu Kataster-Schätzungscommissären für den Temescher Kataster Bezirk, wozu bekanntlich auch Arad gehört, wurden ernannt: Im Arader Bezirk: Békessy György, Arader Bewohner gewesener Deconomiebeamter. — Im Dorosjenöer Bezirk: Pohl Károly, Herrschafts-Verwalter in Kujed im Arader Comit. — Im Pantotauer Bezirk: Székely József, Uj-Fajezas-Barsänder Einwohner, gewesener Deconomiebeamter. — Im Radnauer Bezirk: Hollak Gyula, Radnauer Bewohner und Grundbesitzer, pensionirter Kataster-Beamter. — Im Lippauer Bezirk: Bölhomi Antal, Arader Einwohner, Inspector der Pester Versicherungsanstalt. — Außerdem wurde noch für den Neusager Bezirk ernannt: Jákó István, k. l. pensionirter Hauptmann, Ritter des eisernen Kron-Ordens.

Ueber die Reise des Kronprinzen berichtet die „L.A.“, daß Se. Hoheit die Reise nach Komorn in Begleitung einer militärischen Suite antreten und daselbst das seinen Namen führende Linien-Infanterie-Regiment „Kronprinz Rudolf“ Nr. 19 inspiciere wird. Der Kronprinz, welcher das Regiment als Inhaber zum erstenmal besucht, will sich mit den Verhältnissen desselben vertraut machen, sowie auch das Officiercorps kennen lernen, da er das Regiment gelegentlich der Waffenübungen im Drucker Lager oder bei den Schlußmanövern Sr. Majestät dem Könige persönlich vorführen wird. Bei günstiger Witterung soll die Anwesenheit des Kronprinzen auch durch eine große Reue der Komorner Garnison, an welcher die beiden Infanterie-Regimenter Franz Freiherr v. Philippovics Nr. 70, Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19, das Reservecommando Erzherzog Wilhelm Nr. 12, das Ergänzungs-Cadre des 9. Fußärens-Regiments, das Feld-Artillerie-Regiment v. Bichler Nr. 3, das 5. Festungs-Artillerie-Bataillon, die Fuhrwesen-Feld-Escadronen Nr. 27 und 33 und die Truppen-Sanitäts-Abtheilung Nr. 18 theilnehmen würden, verherrlicht werden. Falls an den Programmen keine Aenderung eintritt, so dürfte der Kronprinz von Komorn aus auch einige Ausflüge in die Umgebung zu militärisch-wissenschaftlichen Zwecken machen.

Die Schul-Sparcasse an der Temesbärer Realschule weist bereits einen rühmlichen Fortgang aus und scheint sich mit Recht der allgemeinen Sympathien zu erfreuen. Vom 26. April bis 26. Mai wurden von Seite der Direction, welche die Manipulation selbst besorgt, 151 Sparcassengebühren mit 427 Posten ausgegeben, welche die Summe von 118 fl. 9 kr. repräsentiren. An die Direction der Realschule ist ein Erlaß des Unterrichtsministers herabgelangt, worin derselbe sich anerkennend über dieses erfreuliche Resultat äußert.

Eine Petöfiser fand Mittwoch in Pest statt. Es wurde nämlich an dem Gymnasium, in welchem Petöfi seine ersten Classen absolvirt, eine Gedenktafel angebracht. Der Ort war bei dieser Gelegenheit reich mit Nationalfahnen geziert und aus der ganzen Gegend strömten die Leute in ihrem Sonntagstaate herbei, um der Feier beizuwohnen. Vor dem Gymnasium nahmen die Festtheilnehmer, der Senior Sárkány und die evangelische Geistlichkeit, die studirende Jugend und die Vereine der Umgegend Aufstellung. Nach Abfindung des „Szózat“ sprach Graf Gedeon Ráday jun. als Präsident des Ordenscomités eine schwungvolle Gelegenheitsrede, während welcher die Hülle von der Gedenktafel fiel, welche folgende Inschrift trägt:

„Alexander Petöfi besuchte diese Schule 1835/6—7/8.“

Alhier loberte auf die Flamme, hier faßt das olymp'sche Feuer den Dichter an, der uns ein Tyrann war. Sorgsam bewahrt seines Geistes Wiege die ärmliche Mutter. Reich durch den Schatz sie ward, der ihre Söhne bestrahlte.

Errichtet von der Pietät 26. Mai 1875. Hierauf gab es Declamationen, Ansprachen und Gesang. Die Feier fand für die Gäste in einem Festessen, für die Schuljugend in einem Majalis ihren Abschluß. Bei dieser Gelegenheit wurden auch von den Baronen Géza und Levente Podmanitzky, von der Adöder Sparcassa, von der Stadt und der evangelischen Geistlichkeit Stipendien gestiftet.

Wie traurig es hier und da mit unsern Lehrkräften bestellt ist, mag nachstehende Offerte beweisen, welche an ein geachtetes hiesiges Haus gerichtet und uns von dem Adressaten zur Verfügung gestellt wurde. Die Offerte ist aus der Hauptstadt datirt und in ungarischer und deutscher Sprache geschrieben. Der ungarische Text wimmelt von groben orthographischen und grammatikalischen Fehlern, während der deutsche Aufsatz des wackeren Erziehers, der geprüfter Professor ist, wörtlich, folgendermaßen lautet:

„Ich bin so freu ihnen zu schreiben wegen Erzieher. Heute waer ich beim Herrn F. . . , der mir die Stelle bei Ihnen — mir empfehle.“

Untergeschriebener empfehle Ich mich als Erzieher, mit Monat-Gehalt von 60 fl. ö. w. das heißt sechsßig Gulden öst. w. und — ganze pferpfergung — das heißt Quartier Kost waschen und alles.

Bin 26. Jaare alt römisch-katholisch geprüfter Professor, mit den besten Zeugnisse. Die zwei letzten Jaare waer ich in Szatmar auch als Erzieher und mit den besten Zeugniss bin fort gekommen. Alle meine Zeugnisse lante ich in Fall — wenn es gefällig entsenden. Schpreche Deutsch und Ungarisch.

Wenn es gefällig ist — kann gleich kommen. Dann werde ich bitten um 30. fl. ö. w. Reisegeld zu schicken; das aber ausserdem Gehalt — auch wenn ich abreise wann immer — detto 30. fl. ö. w. Reisegeld.

Um den baldigen Antwort werde schön bitten, damit ich mich orientiren kann mit Hochachtungsvoll u.“

Wie dieser Herr Professor geworden ist, das ist eines jener Räthsel, deren Auflösung wir klügern Leuten überlassen müssen.

Dr. Adolf Zellinek, der bekannte Prediger der israelitischen Kultusgemeinde in Wien, hat, wie man uns von dort schreibt, vorgestern seine silberne Hochzeit und gleichzeitig die Vermählung seiner Tochter Charlotte gefeiert. Die Kultusgemeinde in Wien überreichte ihrem verdienstreichen Kanzlerredner einen kunstvoll gearbeiteten Lorbeerkranz und wurden ihm auch von den hervorragenden Gemeinden des Auslandes und verschiedenen Vereinen durch Ueberreichung von Adressen und Ehrengeschenken Ovationen dargebracht. Zu dem weihewollen Acte der Trauung waren nebst dem gesammten Vorstande der erwähnten Gemeinde viele Vertreter der Aristokratie, der Finanzwelt, ferner Reichsrathsabgeordnete, Gemeinde-Räthe u. erschienen. Professor Sulzer hatte eigens für diese Festlichkeit einen neuen Choral componirt.

(Todtengebrauche.) In Bukarest wurde bekanntlich am 19. d. M. der Erzbischof Nison, Metropolit von Ungarn (?) und der Walachei, zu Grabe getragen. In einem Briefe über das Leichenbegängniß heißt es: Den Geistlichen folgte der Sängerkhor der Kirche, darauf kam der sechsßpannige Leichenwagen, auf welchem der Körper des Metropolit in aufrechter Stellung auf dem Erzbischofsstuhle saß, angethan mit dem vollen Ornat, die Watra auf dem Kopf und den Krummstab im Arme. Das Gesicht war mit einem gelblichen Tuche bedeckt. Vor und hinter dem Bischofsstuhl hatten je zwei Geistliche Platz genommen, um die Leiche vor einem etwaigen Fall zu bewahren.

(Ein stürzender Altar.) Man schreibt aus Weisburg vom 27. d. M.: Ein böser Stern scheint seit kurzer Zeit über uns zu walten. Als vor einigen Tagen eine Mai-Andacht abgehalten wurde, geriet der Kranz der Muttergottes in Brand. Der Pfarrer stürzte vom Hochaltare fort, ein Priester besprengte die Gluth mit Weihwasser, und so gelang es, das Muttergottesbild selbst vor dem Verbrennen zu schützen. Heute bei der Frohnleichnam-Procession stürzte der in der Nähe des Schlosses aufgerichtete Altar mit fürchterlichem Krachen zusammen, und nur dem soliden „Himmel“, unter welchem er stand, hatte es der eben fungirende Dechant René zu danken, daß er nicht verunglückte; es hielten nämlich die Stangen des Himmels die stürzenden Hölzer vom Haupte des hochwürdigen Herrn ab. Einer der in der Nähe befindlichen Knaben jedoch wurde verwundet und blutete stark.

(Der alte Blücher als Mozart-Sänger.) Daß der „alte Blücher“ auch als Sängerknabe einmal Vorbeeren geerntet hat, ist vielleicht weniger bekannt und doch ist dies der Fall gewesen. Blücher war ein sehr großer Verehrer Mozarts und namentlich war für ihn die „Zauberflöte“ das beste Musikstück, welches je geschrieben worden. Auf einer Soirée in Aachen, während des dortigen Congresses, bei welcher auch die Kaiser von Oesterreich und Rußland und der Prinz von Preußen anwesend waren, sang die Catalani unter Anderem auch Papageno's: „Klinge Glöckchen, klinge.“ — Der alte Blücher war außer sich vor Entzücken. Er sprach dies ganz laut aus und bat die Sängerknaben noch etwas aus der Papageno-

Partie vorzutragen. Die Catalani entschuldigte sich das sie nichts daraus studirt habe. „Dies schadet nicht“, erwiderte Blücher, „das kann ich Sie gleich lehren; kann Alles aus der „Zauberflöte“. Was, Blücher!“ rief der Kaiser Alexander. „Sie können noch singen? Da müssen Sie uns etwas zum Besten geben.“ Der alte Marschall ließ sich nicht zweimal bitten; er trat vor und sang mit rauher Stimme und dabei ziemlich falsch Papageno's: „Der Vogelfänger bin ich ja.“ Laut lachend gab der Kaiser Alexander das Zeichen zu einem donnernden Applaus und auf allgemeinen Wunsch sang Blücher noch: „Ein Mädchen oder ein Weibchen wünscht Papageno sich“ und zuletzt noch aus Mozarts „Entführung“ das Trinklied „Vivat Bacchus, Bacchus lebe!“ — Der Beifallssturm wollte nicht endigen und die Catalani äußerte lachend: „Der alte Blücher hat mich ebenso gut geschlagen, wie die Franzosen; er ist viel mehr applaudirt worden, wie ich.“

(Literarisches.) (Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 22.) Illustrationen: Josef Selleny. — Der Nymphetanz. (Nach einem Gemälde von Corot. — Bilder von der Wiener Donauregulirung. (Nach photographischen Aufnahmen von Decar Kramer.) — Sonntag-Abend am Bord eines Fischerbootes. — Pariser Promenaden: Die Insel St. James im Bois de Boulogne. — Der große See im Bois de Boulogne. — Der Schiffbruch des „Schiller“ auf den Scilly-Inseln. — Texte: Josef Selleny. — Bilder von der Wiener Donauregulirung. — Heimathlos. Erzählung von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Der Untergang des Schiller. — Sonntag-Abend am Bord eines Fischerbootes. — Ein Abenteuer am See. Erzählt von F. Neuda. — Ein Capitel von den Schminken. Von Dr. Waldemar. — Der Kampf um ein Erbe. Roman aus dem Englischen, von George L. Aiken Deutsch von Laver Riehl. (Fortsetzung.) — Pariser Promenaden. — Der Nymphetanz. — Kleine Chronik. — Schach.

Laut einer in unserer heutigen Blatte erschienenen Annonce sind die Originalloose der 268sten von der Regierung garantirten Hamburger Gelbblotterie durch das Bankhaus A. Goldfarb in Hamburg zu beziehen.

Westschießen vom 30. Mai.

	Agel	Dreier	Zweiter	Einser
Friegl György	1	7	10	13
Monti Antal	1	3	6	14
Mülek Béla	—	2	5	7
Schindelaroz Rezso	—	1	7	11
Nozmanith Béla	—	4	5	7
Lones Eduard	—	3	10	8
Naray Imre	—	3	6	11
Sorvath Josef	—	3	1	3
Franz Carl	—	2	4	8
Domonkos Coloman	—	2	—	1
Weitner Josef	—	1	4	1
Domanyi Johann	—	1	3	2
Martulek Ede	—	1	3	2

Volkswirtschaftliche

Handels-Beitrag

Urad, 29. Mai Spiritus. Im Consum en gros bis 44 sammt Faß en detail 42—42 1/2 ohne, 44 1/2—45 sammt Faß.

Buda-Pest, 29. Mai. (Getreide.) Wir hatten heute sehr späthliches Ausgebot, wenig Verkehr zu unvoränderlichen Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse.

Termine durchwegs matt bei Mangel an Kauflust. Usance-Weizen per September-October 4.40 Geld, fl. 4.42 Waare.

Waare per Mai-Juni fl. 2.97 1/2 Geld, fl. 3.— Waare.

Hafers per Mai-Juni fl. 1.88 G., fl. 1.91 Waare, per September-October fl. 1.70 G., fl. 1.72 Waare.

Rohkorns per August-September 11 1/2 G., 11 1/2 W., Banater per Juli-August fl. 10 1/2 G., 10 1/2 W.

Wiener Börse vom 29. Mai. Die flauere Stimmung welche gegen Schluß der gestrigen Börse unter dem Einflusse verschiedener ungünstiger Gerüchte zum Durchbruch kam, übertrug sich auf das heutige Vorgeschieß, welches übrigens wenig belangreich war. Neben den ungünstigen Notirungen, welche von allen ausländischen Geldplätzen vorlagen wirkte der intensive Rückgang der Lombarden depressirend.

Renten drückten sich matt aus. Von Baupapieren sprachen sich Eisenbahn-Baugesellschaft und Militär-Baubank ausnahmsweise

fest aus. Erstere hielten sich bei 79, letztere kamen zu 44 vor.

Von Bahnpapieren wurden Lombarden von 125 bis 124 herabgedrückt. Staatsbahn ermäßigten sich bis 293, Carl Ludwig-Bahn bis 235.50 Theißbahn wurden zu 196.50 Ung.-galizische-Eisenbahn zu 126 Nordwestbahn zu 136 umgesetzt.

Creditactien waren 233.75 nach 233.25 Anglo-bank-Actien 130.60 nach 131, Unionbank-Actien 110.60 nach 110, Ung. Creditbank 223 nach 222.25, Egyptische Bank 171.50 nach 170, Ungarische Bodencreditbank 76.50. Vereinsbank 13.50 Papierrente gelangten zu 69.95. 1848er Lose zu 112 zum Abschlusse.

Prolongation leicht.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 233.25, Ungarische Creditbank 222.50, Anglobank 130.60, Franco-bank 43.50, Franco-Ungarian-Bank 59.75, Ungarische Bodencreditbank 76, Unionbank 110.10, Handelsbank 62.50, Vereinsbank 13.25, Egyptische Bank 171.25, Verkehrsbank 97, Wiener Bankverein 111.50, Staatsbahn 292.50, Lombarden 124.25, Carl Ludwig-Bahn 235.25, Kaschau-Oderberger 138, Ungarische Ostbahn 51, Theißbahn 197, Elisabeth-Westbahn 187.50, Allgemeine Baubank 11.25, Wiener Baubank 23.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft 11, Anglo-Baubank 31.25, Wechsel-Baubank 8.75, Union-Baubank 29.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 8.50, Niederösterreichischer Baubank 18, Militär-Baubank 43.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 79, Tramway-Baugesellschaft 60.50, Napoleonsdor 8.88 1/2, Tramway-Gesellschaft 123, Türken-Lose 55, Papierrente 69.90, Silberrente 74.45, 1860er Lose 118, 1864er Lose 138.75, Ungarische Lose 81.75. Ziemlich matt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 31. Mai. (Getreidegeschäft.) In effectiver Weizen schwaches Ausgebot, gar keine Käufer, Terminen derout. Herbst-Weizen fl. 4.30—32, Hafer fl. 1.60—62, Mais fl. 3.10, Rohkorn fl. 11.12—25, Banater Korn fl. 10.25—37. Regen.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 31. Mai 1875.

10% Metallbank	70 05
10% Metallbank mit Wechsel und Kassa-Reserve	71 45
10% National-Anleihen	74 55
10% Staats-Anleihen	111 75
10% Staats-Anleihen	96 25
10% Staats-Anleihen	238 50
10% Staats-Anleihen	111 35
10% Staats-Anleihen	102 25
10% Staats-Anleihen	5 25
10% Staats-Anleihen	8 88 1/2
10% Staats-Anleihen	54 40

Ziehungs-Kalender für den Monat Juni 1875.

Tag der Ziehung	Losgattung	Größter Treffer	kleinster Treffer
Juni 1.	Türken-Lose	in Francs 300000	Gold 400
" 1.	1864er fl. 100 Staats-Lose	fl. 200000	fl. 190
" 1.	1864er fl. 100 Staats-Lose	20000	100
" 15.	Diner Lose	20000	60
" 30.	Braunschweiger 20 Thaler-Lose (Rum.-Ziehung)	in Thaler 16000	Silber 22

**Umsonst,**  
auf briefliches Verlangen  
sogar franco überallhin  
erhält man sofort die allerneueste  
**Damen-Kleiderstoff-**  
Muster-Collection durch  
**Adolf Hamburger,**  
BUDAPEST,  
IV., Herrengasse 8.

Demesbärer Lottoziehung vom 29. Mai:  
**22 53 39 8 71.**  
Wiener Lottoziehung vom 29. Mai:  
**78 75 55 30 4.**

Notru...  
Jag. Kiseb...  
Ungar. Fr...  
Grandent...  
Assourant...  
Kam...  
Pannonia...  
Foster...  
Kania...  
Jalon...  
National-Ver...  
Bahnen Fün...  
Foster Stra...  
Öster Stra...  
Alfid-Fium...  
Westbahn...  
Banken, Ang...  
Ung. Allg...  
Franco-ung...  
Foster Volk...  
Öster comm...  
Foster...  
Foster Gewe...  
Sparasson...  
Foster...  
Foster-Öster...  
Ander Dam...  
Bism'sche...  
Jensordia...  
Kisaboth...  
Kisaboth...  
Lousen...  
Jalon-Mühle...  
Victoria...  
Walsmühle...  
Öster-Fabrik...  
Pannonia...  
Ung. Actien...  
Borstenvieh...  
Dampfschiff...  
Eine...  
Wäre i...  
wahrhaftig a...  
wie weit bis...  
„Das...  
vor, als ob...  
ertgegnete...  
„Das...  
ters Augapf...  
einem Mann...  
ben“, meinte...  
gar seltsame...  
Welt zerfall...  
ganzer Seel...  
halten, sie...  
„Ich ka...  
ihm Andreas...  
wäre es auch...  
„Alle...  
Meban...  
Gebanten...  
noch den...  
Reben.“  
„Aber...  
„Dich...  
An meiner...  
schen, soll...  
keine Gewalt...  
suchen. Wen...  
fällt, so wi...  
Morgen wi...  
mung ist D...  
jezt, wir ha...  
Weg vor un...  
die Nacht is...  
Nach d...  
schritt, von...  
durch den...  
Wenige...  
Schmuggler...  
Das Geprä...  
zu haben...  
„Wage...  
Anschuld...  
nur mit Mi...  
Himmel emp...  
nicht die...  
helfe!“  
Tief an...  
fort, und da...  
brach, erwi...  
schäftig. Die...  
Kloppers raj...

Notirungen der Pester Börse vom 29. Mai 1875.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and exchange rates.

Table listing 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. Mai.

Table listing 'Allgemeine Staatsschuld.' and 'Bank-Actien' with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing 'Commercial Wr., 80 fl. K.' and other bank-related items with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Actien von Transportunternehmungen.

Table listing various railway and transport company stocks with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing 'Lose' (loose securities) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Devisen.

Table listing exchange rates for various cities like Amsterdam, Augsburg, Berlin, etc.

In der Teufelsflucht.

Eine Schmugglergeschichte aus dem Harze von Fr. Waldau.

II. (Fortsetzung.)

Main text of the story 'In der Teufelsflucht', starting with 'Wäre ich nicht ein so alter Knabe...'.

Text block starting with 'daß er die dunklen Umrisse ihrer Gestalten im Auge behielt...'.

Continuation of the story text, including dialogue and descriptions.

Text block starting with 'zu reichen. Sie hat gegen ihn entschieden. Das sei Dir genug!'.

Continuation of the story text, including dialogue and descriptions.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin, including '122', '1745', '1175', '962', '233.50', '111.35', '102', '5.26', '3.88 1/2', '54.40', '1875', 'Steinher', 'ffer', 'Gold', '400', 'fl.', '190', '100', '60', 'Silber', '22'.

